



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augsburg, 1735**

II. Predig. Jnhalt. Nicht ein anderes/ sondern anderst. Per aliam viam reversi sunt in regionem suam. Matth. 2. v. 12. Sie zogen durch einen andern Weeg widerum in ihr Land.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



## Anderde Predig.

## Nicht ein anderes, sondern anderst.

Per aliam viam reversi sunt in regionem suam, Matth. 2. V. 12.

Sie zogen durch einen andern Weeg wiederum in ihr Land.

189

**N**us allen Geheimnissen / deren Gedächtnuß die Catholische Kirch durch jährliche Fest-Be-gängnissen uns erneu- ret / ist meines Erachtens kein Trost- reicheres / als das heutige. Trost zwar hat Christus mit seiner Gnaden-reichen Geburt der Welt gebracht / doch ware diser Trost dem Schein nach nicht für alle / sondern nur für Armen und geringe- ren Stands / Persohnen: dann er nicht allein von einer armen Mutter in einem armen Stall / ohne Pracht / ohne Glanz / ohne Scheinbarkeit diser Welt hat wol- len geböhren werden / sondern auch nur arme Hirten zu sich geruffen / und sel- ben durch einen Engel seine Geburt hat lassen andeuten. Nach dem wir aber sehen anheut drey mächtige Königen aus weit entferneten Ländern in den Stall zu Bethlehem hinein gehen / und ihre Kronen dem Göttlichen Kind zu Füßen legen / muß man schliessen / nicht für Ar- me allein / sondern auch für Reiche seye Christus geböhren worden / und werde kein Stand von seiner Heyl- würckenden Geburt ausgeschlossen. Jener Stern / welcher disen heiligen dreyen Fürsten in Morgenland geleuchtet hat / gibt zu erkennen / an allen Orthen und Enden der Welt / werde das Licht des Heil. Evangelii seine Strahlen ausbreiten / und der Gehorsam / mit welchen eben dise drey gecrönte Häubter dem höchsten

König des Himmels und der Erd gehul- diget haben / beweiset unlaugbar / daß Gott unter Persohnen keinen Unter- schied mache / und könne ihme sowohl von hohen / als niedrigen Stands-Pers- ohnen gedienet werden. Welches al- les noch mehr aus dem erhellet / wei- len disen heiligen dreyen Königen nach vollbrachter Anbettung des neugebohr- nen Heylands nicht anbefohlen worden ihren Stand zu ändern / Cron und Scepter hinweg zu legen / und bey Chri- sto im Stall / oder nachmahls im Eg- ypten / oder endlich zu Nazareth ihre noch übrige Lebens- Zeit ganz unbes- kandt und verborgen zu zubringen / son- dern wie der Text meldet: Reversi sunt in regionem suam, sie seynd in ihr Land zuruck gekehret / das ist / wie Paulus de Palatio auslegt: Redeunt ad regnan- dum, sie seynd zuruck gekehret / die Re- gierung ihrer untergebenen Ländern fortzusetzen. So klage dann auch nie- mand mehr über seinen Stand / in wel- chem er von GOTT gesetzt worden / gleich wäre ihm diser zum ewigen Heyl verhinderlich. Wende niemand vor / weiß nicht / was für eingebildete Bes- schwärnissen / in seinem Beruff heilig zu leben / nachdem drey Könige im höch- sten Ehren-Stand Christum gefunden / und ihr Leben bey so vilen Reichs- Ges- chäften ganz heilig haben angestel- let.

Eines allein ist zu beobachten / und 190  
N 3 von



von allen nachzufolgen / daß die heilige drey Könige durch einen andern Weeg in ihre Länder zurück gekehret / dem Text gemäß: Per aliam viam reversi sunt in regionem suam. Was bedeutet diser anderer Weeg? Komte dann Gott / der die Morgenländische Fürsten auf der Reiß zu Christo von aller Gefahr ganz gnädig bewahret / nicht auch bewahren auf ihrer Rück-Reise? Wer zweifle? was Noth dann einen andern Weeg zu nehmen? dem Buchstaben nach kan erstlich geantwortet werden / daß sowohl Herodes / als seine untergebene Jüdenschaft durch ihre Halsstarrigkeit sich unwürdig gemacht / einen weiteren Bericht von der Geburt des Heylands einzunehmen. Anderstens / wie Abulensis vermercket / wann die heilige drey Könige zu Herodes zurück gekommen / hätte entweder diser Wätrich Christum noch in erster Jugend tödten lassen / oder Christus durch ein augenscheinliches Wunder-Zeichen sich retten müssen / aus welchen keines sich gezeigte. In sittlichen Verstand bedeutet der andere Weeg eine andere / heilige / und ganz vollkommene Manier zu leben / welche die heilige drey Könige haben angenommen / und beständig bis zum End gehalten. Dann wie Chrysofomus (wann er doch Author operis imperfecti) über Matthäum ausgibt / habens Christum nach ihrer Zurück-Kunft bey untergebenen Völkern alsobald verkündet / und von Thoma dem heiligen Apostel / nachdem diser in ihre Länder angekommen / den Heil. Lauff empfangen. Lucius Dexter in seinen Geschichten um das Jahr Christi 70. setzet hinzu / daß sie aus Haß des Christlichen Glaubens ums Leben gebracht / und ihre Cronen mit der Marter-Cron vermehret haben: Adoratio Domino Magi, sagt Leo, der heilige und grosse Kirchen-Pabst / Serm. 3. de Epiph. & omni devotione completa, non eodem, quo venerunt, itinere revertuntur, oportebat enim, ut jam in Christum credentes, non per antiquae conversationis semitas ambularent, sed novam ingressi viam à relictis erroribus abstinerent, nach dem die drey Weisen den HErrn angebetet / und ihre An-

dacht verrichtet / seynds nicht durch jenen Weeg / durch welchen sie angekommen / zurück gekehret / dann es gebührte sich / daß die jetzt an Christum glaubten / nicht mehr antratten den alten Weeg ihres vorigen Wandels / sondern einen neuen / und von vorigen Irrthumen sich enthielten. Uns belangend: Regio nostra paradysus est, sagt Gregorius, der grosse Sittenmeister / Hom. 10. in Evang. unser Land ist das himmlische Paradyß. Von diesem Land seynd wir alle durch die Sünd weit abgewichen / müssen aber auch durch einen andern Weeg wiederum dahin zurück kehren / fragt man villeicht / durch was für einen andern Weeg? ist die Antwort: nicht durch einen andern Lebens-Stand / Amt / oder Verrichtungen / sondern durch eine andere / und vollkommene Manier zu leben / und unseres Stands / oder Amts-Geschäften zu verrichten. Sey demnach im Neuen Jahr zum neuen Leben das erste Lehr-Stück: Non aliud, sed aliter, nicht ein anderes / sondern anderst / das erweise ich.

Gewiß ist / GOTT schaue nicht an<sup>191</sup> das Berck / sondern den Willen / nicht was / sondern wie es verrichtet werde. Jene arme Wittib bey Luca am 21. legt nur zwey einzige Heller in dem Opffer-Stock des Tempels zu Jerusalem / und wird dennoch von Christo selbst allen andern / die ein grosses Geld geopfert / dem Verdienst nach vorgezogen. Jener Knecht / Matth. am 25. wird von seinem Herrn geprisen und belohnet / wie wohl er nicht in grossen Sachen / sondern nur in kleinen seine Treu erwisen hat. Mit wenigen: Bonus Dominus; sagt Chrysofomus, Homil. 26. in Gen. consuevit attendere, non ad ea, quae à nobis fiunt, sed ad internam mentem, à qua, ut hæc faciamus, impellimur, der gütigste Gott gibt nicht acht auf das / was wir verrichten / sondern auf die Weis und Manier / mit welcher es verrichtet wird / auf das innerliche Gemüth / von welchen man / dises oder jenes zu verrichten / wird angetrieben. Im Buch Gen. am 4. geben Cain und Abel / die ersten Brüder / Gott ein Opffer / Abel von Erstlingen seiner Heerde / Cain von



von Früchten der Erd. Abel/ und sein Dpffer hat Gdt mit ganz gnädigen Augen angesehen/ Cain/ und sein Dpffer völlig verworffen. Was hat aber dem barmherzigsten Gdt an Cain und sein Dpffer also mißfallen? Rupertus L. 4. in Gen. c. 2. antwortet/ weil ers nicht recht hat abgetheilet: non recte divisit. Höre Cain: sagte Gdt: du zörnest/ daß ich deine Dpffer/ wie deines Bruders Abels/ mit gleich günstigen Augen nicht hab angeschauet/ so will ich dann nichts melden von deiner Saumseligkeit/ mit welcher du dein Dpffer so lang verschoben hast: nichts von deinem Geiz/ wegen welchen du mir nicht die Erstlinge deines Viehs/ sondern nur schlechte Erdfrüchte geschenket hast. Wann auch dein Dpffer rechtmässig wäre/ du aber solches nicht recht theilest/ so siehest ja/ daß du Sünd thuest. In wem aber ist bestanden dise Abtheilung? Augustinus antwortet: quia hoc ipse male dividebat dans Deo aliquid suum, sibi autem se ipsum, Cain hat übel getheilet/ weil er Gdt zwar einen Theil von dem feinen gegeben/ was er aber an sich selbst ware/ für sich behalten hat. Sein Geist/ seine Seel/ sein Herz waren nicht bey seinem Dpffer/ darum dann hats Gdt verworffen. Aus welchen dann schon erfolgt/ nicht vonnöthen seye zum recht Christlichen/ und vollkommenen Lebenswandel/ daß man seine Werck/ wann sie nur von Natur nicht böß seynd/ Stands/ oder Amts-Geschäften verändere/ sondern nur die üble Weiß und Manier/ mit welcher sie verrichtet werden. Non aliud, sed aliter, nicht ein anderes/ sondern anders.

192 Welches zu erklären seye mir erlaubt/ was von David im ersten Buch deren Königen am 17. gelesen wird/ allhier beyzubringen: David noch ein Hirtenjung sollte streiten wider den Philistenischen Fleisch-Thurn Goliath; zu solchem Ende dann legt ihm Saul seinen Harnisch und Panzer an. Und was David? die Schrift meldet/ v. 39. Cæpit tentare, si armatus posset incedere, er fienge an zu versuchen/ ob er im Harnisch wohl gehen könne/ und nach dem er in solche Kriegs-Kleydung sich nicht

finden könnte/ hat ers hinweg gelegt/ seinen vorigen Hirten-Rock wiederum angezogen/ seinen Hirten-Stab in die Hand genommen/ nur fünff glatte Stein aus einem Bach in seine Hirten-Taschen gelegt/ seine Schlingen mit sonderbahrer Behändigkeit geschwungen/ und den ungeheuren Goliath auf die Haut gelegt. Mit wenigen: non aliud, nicht andere Waffen/ als welche er zu führen im Brauch hatte/ hat David wider seinen Feind ergriffen/ sondern; aliter, nur auf ein andere Weiß/ mit grösseren Fleiß/ mit grösserer Behutsamkeit hat er selbe zum Streit angewendet. Uns belangend/ haben auch wir mit einem ganz mächtigen Feind zu streiten/ mit der Welt/ mit dem Sathan/ und mit eigenem Fleisch/ nicht vonnöthen ist/ dise Feinde zu überwinden/ vil ausserordentliche/ und sonderbahre Tugend-Werck anzuwenden/ gnug seynd die sonst gewöhnliche/ und eines jeden Stand gemässe Übungen der Andacht und Gottseligkeit: Non aliud, sed aliter, nur vonnöthen ist/ daß dise Werck auf ein andere Weiß/ auf eine vollkommere Weiß/ als sonst/ verrichtet werden.

193 Will man sagen auch/ was zu sagen ist/ muß man bekennen/ daß fast alle unsere Mängel/ Sünden/ und Unvollkommenheiten/ nicht so vil aus denen Wercken selbst/ die wir verrichten/ als der Weiß und Manier/ mit welcher wirs verrichten/ herkommen. Durchsuche nur jeder wohl seine gewöhnliche Werck/ von frühe Morgen angefangen bis zum Abend. Vide vias tuas, scito quid feceris, rede ich mit Jeremia dem Propheten/ Jerem. 2. v. 23. schaue jeder wohl an seine Weeg/ und erkenne/ wo er am meisten sich versündige. Man verrichtet frühe Morgens sein Gebett/ aber wie? Man findet sich ein bey einer heiligen Mess/ aber mit was Andacht? Man wendet täglich eine geraume Zeit an/ sich der Gebühr nach zu kleyden/ aber zu was Ziel und End? Man wartet ab seinen Amts- oder Haus-Geschäften/ aber mit was Fleiß und Meynung? Man labet den Leib mit Speiß und Trand/ aber mit was Mäßigkeit? Man erscheinet bey öffentlichen Zusammenkunff-



Kunften / und Gesellschaften / aber mit was Auferbälligkeit? man unterredet sich mit anderen / aber mit was Behutsamkeit? Man beichtt seine Sünden / mit was Reu und Fürsaz? man empfängt die Hoch-heilige Communion / mit was Eyser und Vorbereitungen? Was brauchts vil / alle unsere Sünden und Unvollkommenheiten kommen nicht aus der Natur und Weesenheit unserer gewöhnlichen Wercken / sondern aus der üblen Weiß und Manier / mit welcher mans verrichtet. Darum dann: Non aliud, sed aliter, nicht vonnöthen ist die Werck selbst / sondern nur die Weiß und Manier zu ändern.

194 Damit man aber wisse / wie dann ein jeglicher seine Werck / aliter, das ist / anderst / oder auf eine andere Weiß und Manier verrichten müsse / sage ich: Erstlich müsse ein jeglicher seine Werck anderst verrichten / der Meynung nach: Andertens / anderst der Vollkommenheit nach: Drittens / anderst der Beständigkeit nach. Die Meynung belangend / muß dise seyn rein und aufrichtig / daß man nemlich mit allen seinen Wercken nichts anders suche / als GOTT zu gefallen / und dessen Ehr zu befördern. Hierzu dienet / was im Buch Levit. am 27. v. 25. gelesen wird: Omnis aestimatio siclo sanctuarii ponderabitur, alle und jede Werck sollen nach dem Gewicht des Heilighums abgewogen werden. Gewiß ist / alle unsere Werck werden nach dem Gewicht einer aufrichtigen und reinen Meynung abgewogen. Kein Werck so schlecht und gering / welches nicht vor GOTT wichtig werde / und verdienstlich der ewigen Glückseligkeit / wanns nur mit einer aufrichtigen Meynung verrichtet wird: Omnia vilia cum charitate facta; sagt der heilige Kirchen-Batter Anselmus: sunt aurea atque Divina, die allerschlechteste Werck / wann sie aus Lieb GOTTES geschehen / werden zu Gold / ja Göttlich. Hingegen seynd unsere Werck vor denen Augen diser Welt so ansehnlich / wie sie wollen / gehet dise Meynung ab / haltens auf der Waagschal GOTTES das Gewicht nicht: Cum perversa intentione quid vel rectum agitur, sagt Gregorius der grosse

Kirchen-Pabst / L. 28. mor. c. 13. et si splendore coram hominibus cernitur, apud examen tamen interni Iudicii obscuratur, wann auch / was recht ist / mit verkehrter Meynung verrichtet wird / wie wohl es glanze vor den Augen deren Menschen / wird es vor dem Richter = Stuhl GOTTES dennoch verduncklet. Darum dann jener fromme Einsidler bey Drexelio, so oft er ein Werck vorgenommen / still gestanden / und als er uns dessen Ursach gefragt worden / recht geantwortet hat: Opera nostra esse nulla sunt, nisi recto fine, sinceraque intentione velentur, ac vestiantur, unsere Werck seynd aus sich selbst nichts / wann sie nicht mit einer guten Meynung ausgeleynet werden.

Das anderte Stuck / welches unsere Werck anderst zu verrichten gefordert wird / stehet in dem / daß sie nicht saumselig / träg / schlecht / und obenhin / sondern mit einem Eyser / Fleiß / und vollkommentlich vollzogen werden / dann so fern wir unsere Werck nicht einem Menschen / sondern GOTT allein zugefallen / verrichten / will sich ja gebühren / daß das Werck selbst auf allen Seyten ausgehend / und in keinem mangelhaft gefunden werde. Maledictus, qui facit opus Domini fraudulentus; sagt Jeremias der Prophet am 48. v. 10. andere lesen / negligenter: Wehe dem / der der das Werck des HERRNS hinläßig verrichtet. Heilig / das ist / vollkommen muß seyn / was GOTT gewidmet wird / nicht heilig aber ist / sagt recht Origenes, was nicht heilig auch verrichtet wird / sanctum non est, quod agitur sanctum, nisi sanctè, quod sanctum est, peragatur. Heilig / zum Exempel / ist das Gebett / heilig die Anhörung der Mess / heilig die Beicht und Empfangung der Communion / heilig das Fasten / heilig das Almosen / und so fort von anderen gottseligen Wercken / doch verlihren alle ihre Heiligkeit / wann sie nicht heilig / das ist / vollkommenlich / und ohne Mangel auch verrichtet werden / darum dann besicht GOTT selbst im Buch Deut. am 16. v. 20. Justè, quod iustum est, persequeris, was recht ist / sollst auch recht verrichten.



richten. Erfordern aber jene Werck / die in sich heilig seynd / eine heilige / und vollkommene Verrichtung / wie vil mehr dann muß heilig geschehen / was aus sich selbst nicht heilig ist.

196 Das dritte Stuck / welches unsere Werck anderst zu verrichten gefordert wird / ist die Beständigkeit. Was hilffts / einen Tag heilig zubringen / nicht aber den anderen / die Tugend und Andacht / wie ein Kleid / anlegen / bald aber wiederum ausziehen: Pietas, sagt ein geistreicher Schrift-Versasser / p. le Moyne part. 2. de arte regn. est habitus firmus & constans, qui facit pede firmo, & tractu æquali ferri ad omne id, quod spectat ad cultum divinum, wahre Andacht ist eine Tugend / welche mit sich bringt eine feste und beständige Neigung / mit allzeit gleichförmigen Fleiß zu üben / was zum Dienst Gottes gehörig ist. Eine Pflanze / die immerfort hin und wider versetzt wird / bekommt keine Wurzel; Ein Krancker / der bald dise bald jene Arzney braucht / ist des Todes; Eine Wunde / auf welcher allerhand Pflaster werden aufgelegt / bleibt ein offener Schaden; Ein

verloffener Schuler / der bald disen / bald jenen zum Lehrmeister hat / wird selten in seiner Kunst vollkommen; also auch wird nicht vollkommen / wer die Tugend = Übung nicht beständig fortsetzet. Frequens, ac mobilis transitus, sagt recht der Geschicht = Schreiber Paterculus, maximum perfecti operis impedimentum est, keine grössere Verhinderung ist / ein Werck zur Vollkommenheit zu bringen / als da man in selben / wie ein Vogel / von einem Ast springt auf den anderen / und in keiner Sach sich beständig aufhält. Hier ist dann ein anderer Weeg / den wir alle nach Beyspil deren heutigen heiligen drey Königen halten müssen / in das verlohrene Himmels = Land zu ruck zu kommen / nemlich: Non aliud, sed aliter, eine andere Weiß und Manier unsere gewöhnliche Werck zu verrichten. Darff auch zu letzt versichern / halten alle disen Weeg / wird niemand mit jenen unglückseligen im Buch der Weißheit am 5. v. 6. aber zu spät sich beklagen: Ergo erravimus, so haben wir dann gesehet.

E R D E

